

## **6. Geschäftsbericht und Jahresrechnung der Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) 2018**

Antrag des Regierungsrates vom 10. April 2019 und gleichlautender Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 5. Juni 2019  
Vorlage 5537a

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Eintreten auf die Vorlage ist obligatorisch. Ich möchte Ihnen kurz den Behandlungsablauf, wie ihn die Geschäftsleitung festgelegt hat, darlegen: Die Eröffnung macht der Präsident der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU), André Bender, während zehn Minuten. Danach hat der Verwaltungsratspräsident der GVZ, Regierungsrat Mario Fehr, den ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüsse, ebenfalls für zehn Minuten das Wort. Danach folgen die Fraktionssprecherinnen und Fraktionssprecher mit ebenfalls je zehn Minuten Redezeit. Darauffolgend haben die übrigen Mitglieder des Rates je fünf Minuten Redezeit. Es schliessen die Vertreter der GVZ und der Kommissionspräsident der AWU mit einer Replik die Debatte.

*André Bender (SVP, Oberengstringen), Präsident der AWU:* Einleitend kann bemerkt werden, dass der vorliegende Antrag von der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen in der vergangenen Legislatur und in der alten Zusammensetzung ausgearbeitet wurde. Die überarbeitete Endfassung wird heute von der neuen Zusammensetzung unter der Mitwirkung von neun neuen Mitglieder der elfköpfigen Kommission beantragt.

Aus versicherungstechnischer Sicht ist bezüglich der GVZ im vergangenen Jahr zu bemerken, dass sich die Schadensumme 2018 auf insgesamt 98,9 Millionen Franken belief. Damit lag sie deutlich über dem budgetierten Zehnjahresmittel. Die Brandfälle hatten Schäden von 55,2 Millionen und die Elementarereignisse von 43,7 Millionen Franken zur Folge.

Das Schadenjahr war von drei Grossschadenfällen geprägt. Das Sturmtief «Burglind» zum Jahresbeginn und die heftigen Niederschläge im Mai verursachten Schäden von insgesamt 40 Millionen Franken. Beim Grossbrand von vier zusammengebauten Geschäftsgebäuden in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof Zürich beträgt die reservierte Schadensumme 25 Millionen Franken.

Dank der erfolgreichen Durchsetzung von Regressforderungen verringerte sich der totale Schaden- und Leistungsaufwand um 1,7 Millionen auf 97,2 Millionen Franken. Wenig überraschend liegt dieser Betrag deutlich über dem Vorjahreswert von rund 65 Millionen Franken.

Das Ergebnis aus Kapitalanlagen lag mit 22,8 Millionen Franken im Minus. Ausschlaggebend für den Rückgang gegenüber 2017 mit einer überdurchschnittlichen Anlagerendite von 8,1 Prozent war die allgemeine Abschwächung der globalen Konjunktur, woraus ein Anstieg der Volatilität an den Kapitalmärkten resultierte. Dies führte dazu, dass die meisten Anlageklassen einen negativen Renditeverlauf

aufwiesen. Die Diversifikation der Anlagen wirkte deshalb nur bedingt, denn sowohl bei den Aktien als auch bei den Anleihen fielen Bewertungsverluste an. Vor diesem Hintergrund erfreulich ist die Tatsache, dass sich die Börsenindizes seit Anfang dieses Jahres wieder deutlich erholen konnten.

Einer der Schwerpunkte der GVZ-Strategie 2017 bis 2020 ist die Digitalisierung. Die GVZ hat insgesamt 17 Projekte identifiziert, acht davon konnten im Geschäftsjahr abgeschlossen werden. Beispiele dafür ist die E-Rekrutierung, die elektronische Wissensdatenbank «GVZ-Wiki» sowie die erweiterte Anbindung an das Geo-Informationssystem GIS-ZH, das dem Bereich «Naturgefahren» zur Analyse und Verarbeitung raumbezogener Daten dient. Darüber hinaus wurde, vorbereitend auf die weiteren Digitalisierungsvorhaben, ein leistungsstarkes Dokumentenmanagementsystem eingeführt. Im Weiteren bereitet der Bereich Versicherung bis Ende Jahr die Einführung einer neuen Verwaltungssoftware vor. Durch sie wird die durchgehend papierlose Bearbeitung von Versicherungsprozessen ermöglicht. Die Voraussetzung dazu schafft das Scanning aller 295'000 Schätzungsdossiers. Zudem laufen die Vorbereitungen zur Einführung der E-Rechnung, und der Bereich Brandschutz lanciert eine App, die Abnahmen und Kontrollen effizienter gestaltet. Im Rahmen der Visitation 2019 ist vorgesehen dass sich die AWU-interne GVZ-Subkommission aus erster Hand über den aktuellen Stand der Digitalisierungsprojekte informieren lässt.

Eines der strategischen Ziele der GVZ ist es, die hohe Qualität der Feuerwehren mit einem effizienten, angemessenen Mitteleinsatz langfristig und vorausschauend zu sichern. Im Zusammenhang mit dem GVZ-Programm «Feuerwehr 2020» passte der Regierungsrat per 1. April 2018 die Feuerwehrverordnung und die Verordnung über die Subventionen der Gebäudeversicherungsanstalt an den Brandschutz an. Zum gleichen Zeitpunkt setzte die GVZ auch die überarbeiteten Vollzugsvorschriften für das Feuerwehrwesen in Kraft.

Im Geschäftsjahr 2018 hat die GVZ-Subkommission eine Visitation der Einsatzleitzentrale, ELZ, von Schutz & Rettung Zürich, SRZ, vorgenommen. Die Zuständigkeit für die rasche und sichere Alarmierung der Feuerwehrorganisationen sowie für den Betrieb der ELZ liegt für die Notrufnummer 118 bei der GVZ. Mittels Leistungsvereinbarung der GVZ betreibt SRZ seit 2012 am Flughafen Zürich die ELZ. Die Subkommission hat einen umfassenden Einblick in die ELZ erhalten und die Ausführungen der zuständigen Fachpersonen mit Interesse entgegengenommen. Die Feuerwehren und Rettungsdienste im Kanton Zürich verfügen dank der ELZ über eine moderne, leistungsfähige und zuverlässige Einsatzleitzentrale. Mit den Leistungen von SRZ als Betreiberin der ELZ sind die GVZ-Verantwortlichen sehr zufrieden.

Abschliessend kann die AWU festhalten: Die Gebäudeversicherung Kanton Zürich konnte sich in den letzten Jahren als verlässliche Service-Public-Dienstleisterin des Kantons, der Eigentümerschaften sowie der Mieterinnen und Mieter behaupten. Die verantwortlichen Organe haben gute Arbeit geleistet, sodass sich die Gebäudeversicherung Kanton Zürich laufend den neuen Gegebenheiten und dem sich verändernden Umfeld anpasst und weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit

zwischen der AWU und den Verantwortlichen der GVZ war auch im vergangenen Jahr gut, wofür die Kommission sich bedankt. Der Dank geht auch an alle Mitarbeitenden der GVZ für ihren Einsatz zum Wohle des ganzen Kantons.

Dies alles führt mich zu folgendem Antrag: Die Kommission hat Rechnung und Geschäftsbericht 2018 der GVZ sowie den Bericht der Revisionsstelle zur Kenntnis genommen, gemäss ihrem Auftrag geprüft und beantragt dem Kantonsrat deren Genehmigung und die Entlastung des Verwaltungsrates der GVZ. Herzlichen Dank.

*Regierungsrat Mario Fehr:* Ich danke dem Präsidenten der Aufsichtskommission für die umfassende Beschreibung dessen, was im letzten Jahr bei der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich stattgefunden hat, und insbesondere danke ich ihm auch für seine lobenden Worte an unsere Mitarbeitenden, an unsere Zusammenarbeit, an den Verwaltungsrat, an die Direktion, an alle, die in diesem Umfeld wertvolle Arbeit leisten. Diesem Dank schliesse ich mich an und erwidere ihn gerne freundlich in Richtung Aufsichtskommission.

Der Präsident hat zu Recht festgehalten, dass es für die Gebäudeversicherung ein herausforderungsreiches Jahr war. Wir haben zwar nochmals höhere Prämien eingekommen. Wir haben nach wie vor die tiefste Versicherungsprämie der ganzen Schweiz mit 32 Rappen pro 1000 Franken, aber wir sind durch drei grosse Schadensereignisse und das allgemein schlechte Anlageergebnis mit einem negativen Gesamtergebnis konfrontiert. Diese Schadensereignisse – Anfang Januar «Burglind», 15 Millionen Franken, im Mai dann Sturmböen vor allem in den Bezirken Bülach, Dielsdorf und Dietikon, 25 Millionen Franken, und dann der Grossbrand in Zürich, den wir jetzt einmal mit maximal 25 Millionen Franken in die Bücher genommen haben –, diese Ereignisse prägen das Jahresgeschehen. Ich bin sehr erfreut, dass Sie, Herr Kommissionspräsident, auf diverse Entwicklungsprojekte hingewiesen haben, auch die ganzen Projekte im Bereich Digitalisierung, die wir unabhängig von der kantonalen Verwaltung vorantreiben und wo wir rasch gute Fortschritte machen. Wir wollen uns auch hier noch dienstleistungsmässig verbessern. Auch das Projekt «Feuerwehr 2020», das kurz vor der Vollendung steht und das sehr gut läuft – wir haben im Moment noch etwa 7200 AdF, also Angehörige der Feuerwehr, im Kanton Zürich, die Zielgrösse ist bei 6350. Diese sind sehr gut einsetzbar, und gerade der Grossbrand in Zürich hat bewiesen, dass Berufs- und Milizfeuerwehr sehr gut zusammenarbeiten können. Ich bin überzeugt davon, Herr Kommissionspräsident, dass die Gebäudeversicherung im heutigen Kleid ein wertvolles Asset für den Kanton Zürich und für die Hauseigentümer und die Feuerwehr ist und dass dieses Modell eigentlich beispielhaft ist. Wenn wir im Zusammenhang mit den Bilateralen Verträgen mit der Europäischen Union dann und wann auch Brüssel hören, dass dieses Modell dann überprüft werden müsste, wenn wir beispielsweise einen Dienstleistungsvertrag mit der Europäischen Union abschliessen würden, so habe ich hierfür wenig Verständnis. Ich habe auch Modelle rund um die Schweiz herum studiert, dieses Modell im Kanton Zürich, in der Schweiz, dieses partnerschaftliche Modell mit den Hauseigentümern, mit

der Feuerwehr, mit der öffentlichen Hand, dieses Modell ist das beste. Wir wollen es behalten. Besten Dank.

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Wir kommen nun zu den Fraktionssprecherinnen und -sprechern, Redezeit zehn Minuten.

*Thomas Lamprecht (EDU, Bassersdorf):* Ich spreche als Vertreter der SVP-Fraktion.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat die Rechnung und den Geschäftsbericht für das Jahr 2018 an mehreren Sitzungen beraten. Effektiv ist es ja die Aufsichtskommission der letzten Legislatur, von ihr sind aber nur noch zwei Mitglieder der Kommission mit dabei. Als eines der neuen Kommissionsmitglieder präsentiere ich dem Kantonsrat die wichtigsten Eckpunkte:

Die Gebäudeversicherung des Kantons schliesst das Geschäftsjahr mit einem Minus von 34 Millionen Franken ab. Im Vorjahr resultierte noch ein Plus von 44 Millionen Franken. Belastend ausgewirkt haben sich zwei Punkte: ein schwächeres Anlageergebnis und die gestiegene Schadenssumme. Das Anlageergebnis aus Kapitalanlagen fiel auf ein Minus von 22 Millionen Franken, im Vorjahr war es noch ein Plus von 20 Millionen Franken. Ja, die Kapital- und Finanzmärkte sind zurzeit volatil, wir sind deren Wind ausgesetzt. Das Auf und Ab der Finanzmärkte lädt in der Kommission regelmässig zu Diskussionen ein. Jeder möchte eine passendere Anlagestrategie darlegen, gelingen tut es wohl keinem. Es bleibt uns nur eines übrig: Akzeptieren, dass es so ist.

Nun zur gestiegenen Schadenssumme, den drei grossen Schadenereignissen: Es waren das Sturmtief «Burglind», die Gewitterstürme Ende Mai und der Grossbrand auf der anderen Seite der Limmat in Richtung Zürcher Hauptbahnhof. Auch hier müssen wir akzeptieren, dass die Ereignisse stattgefunden haben.

Im Bericht der AWU können Sie selber nachlesen, dass die Subkommission eine Visitation bei der Einsatzleitzentrale durchgeführt hat. Ich empfehle Ihnen diesen kurzen Bericht zur Lektüre, er ist sehr aufschlussreich und findet sich übrigens auf Seite 5.

Dies waren die wichtigsten Punkte, mehr braucht es nicht. Die SVP-EDU-Fraktion wird dem Bericht und der Rechnung der GVZ zustimmen.

*Hanspeter Göldi (SP, Meilen):* Als ebenfalls eines der neuen Mitglieder in der Aufsichtskommission werde ich aus Sicht der SP ein paar Anmerkungen zum Geschäftsbericht und zur Jahresrechnung machen: Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Arbeit, die sie in diesem doch schwierigen Jahr geleistet haben, bedanken. Die drei grossen Ereignisse im letzten Jahr, die uns André Bender aufgezeigt hat, können dank einer langfristigen und guten Geschäftspolitik getragen werden. Dass gleichzeitig das Anlageergebnis negativ ausfiel, ist schmerzhaft, aber in der Gesamtsumme sind die Reserven in der Aufteilung gut und nachhaltig angelegt. Bei den verschiedenen Anlagen wünschen

wir, dass die Gebäudeversicherung ihre Gelder noch mehr in zukunftsversprechende Anlagen investiert. Da empfehlen wir Aktien von Firmen, die auf umweltverträgliche Forschung und Produktion setzen. Die Gebäudeversicherung sollte auf die tiefgreifende Dekarbonisierung, das heisst die Abkehr der Energiewirtschaft von der Nutzung kohlenstoffhaltiger Energieträger setzen. Damit kann die Gebäudeversicherung ihren Beitrag zur Senkung oder mindestens Stabilisierung der Umweltrisiken beitragen, die schlussendlich auch wieder über Prämien gedeckt werden müssen.

Wir begrüssen es, dass die Gebäudeversicherung im Dreijahresrhythmus eine Mitarbeiterumfrage durchführt. Hier hat mich die Teilnahmequote von 88 Prozent sehr erfreut und auch etwas überrascht. Ich kenne viele Betriebe, die sich mit einer tiefen, viel tieferen Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begnügen müssen. Inhaltlich sind die Ergebnisse gut, wobei bei der Abteilung «Versicherung», wo derzeit und in naher Zukunft die grössten Veränderungen, Stichwort «Digitalisierung», anstehen, bei den Mitarbeitenden mit einer gewissen Verunsicherung einhergehen. Dies muss uns wieder einmal bewusst machen, dass solche Änderungen gut begleitet und zusammen mit den betroffenen Personen umgesetzt werden müssen.

Die SP beantragt die Genehmigung der Rechnung und des Geschäftsberichts. Danke.

*Astrid Furrer (FDP, Wädenswil):* Erstmals in den letzten acht Jahren ist das Jahresergebnis der GVZ negativ ausgefallen. Das ist eigentlich nicht besorgniserregend, denn in den vorherigen Jahren wurden dafür genügend Eigenmittel aufgebaut. Mit leichtem Stirnrunzeln beachten wir aber die Kommunikation dazu: Die anhaltend hohe Bautätigkeit lasse halt die Versicherungssumme ansteigen und damit das Schadensrisiko. Zudem habe es grosse Schadenfälle gegeben. Aber das Jahresergebnis ist ja nur die eine Wahrheit davon, denn im Gegenteil nimmt ja mit jeder Bautätigkeit das Schadenpotenzial ab, weil die Brandschutzvorschriften von Jahr zu Jahr strenger werden. Das ist an sich eine gute Sache, damit bewahrt man sich vor Personen- und Sachschaden. Natürlich haben die eingetretenen Schäden, der Grossbrand am Zürcher Hauptbahnhof und die Unwetterereignisse, die Ausgaben steigen lassen. Wären die Kapitalanlagen aber vernünftiger angelegt gewesen, dann wäre daraus kein Verlust entstanden. Und das ist unser Kritikpunkt.

Besorgniserregend an der Kommunikation ist auch, dass die Diversifikation der Kapitalanlagen hochgelobt wird. Aber mit Verlaub, mit einem Anteil von mehr als einem Drittel in Aktien ist die Anlagestrategie doch ziemlich aggressiv und alles andere als diversifiziert. Der Aktienanteil ist deutlich höher, als es ein Privatversicherer macht. Das Anlagerisiko der GVZ ist relativ hoch. Besonders bei den Aktien waren denn auch Wertverluste zu verzeichnen. Auch die Revisionsstelle stellte eine taktische Übergewichtung der Aktien und eine Untergewichtung von Immobilien und Obligationen fest. Es gehört zu den Hausaufgaben, seine Ka-

pitalanlagen laufend an das wirtschaftliche Umfeld anzupassen. Die Verantwortlichen möchten aber, so das Zitat aus dem Geschäftsbericht, «auch in volatilen Zeiten nicht vom eingeschlagenen Kurs abweichen». Fazit dieses Jahr: Die Kapitalanlagen verloren an Wert.

Etwas besorgniserregend ist auch, dass die GVZ die gute Wirtschaftlichkeit einzig an tiefen Versicherungsprämien zu messen scheint. Tiefe Prämien sind selbstverständlich erfreulich und sie bewahren auch vor allzu grosser Kritik. Wir weisen aber darauf hin, dass die GVZ hoffentlich tiefe Prämien hat, denn wir haben im Verhältnis zu anderen Kantonen deutlich geringere Naturgefahren. Ansonsten stellen wir fest, dass das wichtige Feuerwehrwesen sehr gut funktioniert. Es wird laufend an der Modernisierung und an der Professionalisierung gearbeitet, seitens GVZ, aber auch seitens der Gemeinden. Das ist zum Schutz der Bevölkerung und zur Verhinderung von Sachschäden und eine gute Sache, wir danken den Verantwortlichen dafür.

Solange die Versicherungsprämien tief sind, läuft die GVZ ein bisschen unter dem Radar der Beobachtung. Wir ermuntern sie jedoch, die Anlagestrategie neu zu überdenken und hier flexibel zu bleiben. Die Märkte sind unberechenbar geworden und man muss die Anlagen laufend anpassen. Wir beantragen die Genehmigung des Jahresberichts und der Rechnung und die Entlastung des Verwaltungsrates. Danke.

*Cyrill von Planta (GLP, Zürich):* Wir werden dieses Thema wie immer in drei Grundfragestellungen abhandeln, und zwar geht es darum: Wird der gesetzliche Auftrag dieser öffentlich-rechtlichen Körperschaft erfüllt? Wird die gesetzliche Sonderstellung missbraucht? Und sind die Investitionen des Kantons und damit seiner Einwohnerinnen und Einwohner sicher?

Zur ersten Frage, ob der Auftrag erfüllt wird, kann man nur sagen: Ja, sehr gut eigentlich. Der Brand- und Versicherungsschutz ist problemlos gewährleistet. Und es ist auch positiv zu werden, dass die Gebäudeversicherung die Digitalisierung aktiv angeht, wenngleich ich auch ein firmeninternes «Wiki» nicht unbedingt als grosses Digitalisierungsprojekt klassifizieren würde. Aber was die Digitalisierung von Schadensakten und so weiter betrifft, denke ich, ist die GVZ auf einem sehr guten Weg.

Auch nicht grundsätzlich negativ beurteilen wir den Versicherungsverlust. Eine GVZ ist dafür da, Versicherungsschäden zu zahlen. Und wenn man ein relativ kleines Portfolio hat, dann gibt es halt Jahre, in denen man im negativen Bereich ist. Was nicht so gut ist – und darauf werde ich später noch zu reden kommen –, ist, dass eben nicht der versicherungstechnische Verlust alleine ist, der die GVZ in die roten Zahlen bringt, sondern ein extrem hoher finanztechnischer Verlust. Ich würde hier eher auf die Zahl von minus 140 Millionen Franken auf den Anlagen verweisen und nicht auf die 22 Millionen, die in dem Sinne geschönt sind, weil gleichzeitig Schwankungsreserven aufgelöst werden konnten. Was ich hier auch noch schnell erwähnen möchte: Nicht erfreulich waren sicher die 2 Millio-

nen Franken an zusätzlichen Personalkosten, die der Schadensverarbeitung geschuldet sind. Ich möchte das hier einfach für das Protokoll erwähnen, damit die AWU nächstes Jahr, wenn sie den Jahresbericht wieder anschaut, darauf schauen kann, dass die 2 Millionen Franken bei den Personalkosten wieder weg sind, nicht dass das so fortgeführt wird.

Nun zu der Sonderstellung als Staatsbetrieb: Hier ist sicherlich zu erwähnen, dass die Prämien, gemessen am Portfolio, das die Gebäudeversicherung hat, zu hoch sind. Die Prämien sind auch nicht die tiefsten, wie das der Regierungsrat gerne fälschlicherweise wiederholt und da offenbar ein bisschen unbelehrbar ist, die Prämien sind die tiefsten im Vergleich mit den staatlichen Gebäudeversicherungen. Und da ist natürlich unter den Blinden der Einäugige König. Es ist hier auch nicht ganz verständlich, weshalb man den Vergleich mit der Privatwirtschaft nicht macht, wenngleich man ihn dann, wenn man SST-Quotienten-Vergleiche (*Schweizer Solvenztest*) macht, sehr gerne macht, weil es für die GVZ spricht.

Und damit kommen wir gleich zum Thema «SST-Quotient»: Der SST-Quotient liegt ja anscheinend immer noch bei 206 Prozent, und in der Beratung letztes Jahr wurde gesagt, dass 230 Prozent für den Verwaltungsrat der GVZ ausschlaggebend wären, um die Prämien allenfalls senken zu können. Vor diesem Hintergrund ist es natürlich sehr befremdlich, wenn die GVZ im vergangenen Geschäftsjahr die Bandbreiten für die Anlagerichtlinien, für die Aktien weiter erhöht hat und so eigentlich ihren SST-Solvanz-Quotienten eher herunter- als hinauftreibt. Wir denken, dass mit einer geeigneten Umschichtung des Aktienportfolios hier locker ein genügender SST-Quotient erreicht werden könnte, um die Prämien zu senken.

Damit kommen wir auch zum dritten Thema, der Sicherheit der Investitionen, wir haben das im vergangenen Jahr schon angedeutet: Das Risikomanagement der GVZ ist ein bisschen angestaubt. Das ist eine schlechte Vermischung von falschem Kantönligeist, sodass dann die Risikodeckung dermassen schlecht ist, dass die GVZ einen grossen Teil des Risikos nach wie vor selber mit ihrem sehr hohen Eigenkapital von circa 1,3 Milliarden Franken decken muss. Das ist in der Privatwirtschaft ungewohnt und das ist ein klares Indiz dafür, dass man seine Risiken nicht im Griff hat. In der Privatwirtschaft käme so etwas sicher nicht vor.

2018 war auch sehr, sehr erleuchtend, wenn es um das Wesen der GVZ als Hedgefonds geht. Wie Sie wissen, war das Ende des Jahres 2018 nicht besonders gut. Die Kapitalanlagen waren in der Bewertung zum Bilanzstichtag sehr tief, deshalb resultierte ein Verlust von 140 Millionen Franken, der dann mit dem Auflösen von Reserven ein bisschen geschönt werden konnte. Tatsächlich ist es aber so, dass sich die prophetischen Voraussagen des GLP-Sprechers vom letzten Jahr bewahrheitet haben und die Finanzverluste tatsächlich grösser waren als die Versicherungsverluste. Und das ist natürlich nicht wünschenswert und es zeigt eindeutig, dass die Natur der GVZ als Anlagevehikel mittlerweile stärker ist als ihre Natur als Versicherungsgesellschaft oder als Brandschutzorganisation. Ich höre auch vom Vertreter der SP nichts anderes. Da wird mittlerweile mehr über Anlagepolitik geredet als über das Versicherungsgeschäft, und das ist keine gute Richtung. Denn letztendlich, als wir die GVZ vor gut 200 Jahren gegründet haben, war

es sicher nicht die Idee, einen Hedgefonds zu haben, sondern die Leute vor Bränden zu versichern.

Vor diesem Hintergrund möchten wir aber ausdrücklich sagen, dass wir es begrüßen, dass die GVZ in den Diskussionen in der Kommission angedeutet hat, dass sie den Aktienanteil nochmals überdenken will. Wir denken dies auch vor dem Hintergrund, dass sie sich in der Vergangenheit sehr gesprächsbereit gezeigt hat, was zum Beispiel die gesetzlichen Grundlagen der Objektsubvention im Sinne von Präventionsmassnahmen – ich verweise hier auf das nächste Geschäft (*Vorlage 5491*) – betrifft. Hier war die GVZ sehr kooperativ, und wir sehen deshalb keinen Grund, den Bericht nicht zu genehmigen. Wir danken der GVZ, ihren Angestellten und natürlich dem Verwaltungsrat und genehmigen den Bericht.

*Daniel Heierli (Grüne, Zürich):* Das Geschäftsergebnis der GVZ 2018 von minus 34,6 Millionen Franken löst natürlich etwas weniger Begeisterung aus als jenes des Vorjahres. Einerseits war die Schadenssumme 2018 deutlich höher als in gewöhnlichen Jahren – Sie haben es schon verschiedentlich gehört –, es gab diese drei Grossereignisse. Das ist für mich aber kein Grund, die GVZ zu kritisieren, denn schliesslich ist es ja genau das, wofür wir sie haben, nämlich in Schadenfällen zu bezahlen, das ist ihr Job. Und solche Schadenfälle sind eben auch sehr stark vom Zufall geprägt. Es schwankt von Jahr zu Jahr, das liegt in der Natur der Sache. Längerfristig sieht man bei den Feuerschäden, wenn nicht gerade am Bahnhofplatz ein grosses Gebäude abbrennt, tendenziell eine Abnahme. Das ist eine Folge von ständig verbesserten Brandschutzmassnahmen, das ist sicher sehr zu begrüßen.

Bei den Elementarschäden jedoch, also Sturm, Überschwemmungen und so weiter, da sehen wir längerfristig tendenziell eher eine Zunahme. Das ist die Folge der zunehmenden Wucht der Elemente. Das lässt sich nicht auf die Schnelle stoppen, aber es sollte uns eine Warnung sein, Veränderungen des Klimas nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Dann gibt es noch einen zweiten Grund für das schlechte Geschäftsergebnis, auch das wurde schon erwähnt: Mit den Kapitalanlagen erzielte die GVZ einen Verlust von ausgewiesenen 22,8 Millionen Franken. Wie auch schon gesagt, war der Verlust eigentlich noch wesentlich höher, da haben wir unterschiedliche Zahlen herausgelesen. Ich bin auf 85 Millionen Franken gekommen, was dann durch die Auflösung von Rückstellungen noch abgedeckt wurde. Das ist sicherlich der eigentlich negative Punkt in diesem Jahresbericht. Ich will mich hier jetzt nicht als Investment-Spezialist zu profilieren versuchen. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, wie man hätte anlegen müssen, um diesen Verlust zu vermeiden. Aber so viel weiss sogar ich: Zufällige Schwankungen sind bei Kapitalanlagen genauso unvermeidbar wie bei Schadenfällen. Und dann sollte man auch die Grössenordnungen nicht aus den Augen verlieren: Es geht hier um Anlagevermögen von fast 2 Milliarden Franken, gemessen an dem sind dann die Schwankungen auch nicht so riesig. Und wer das nicht aushalten kann, sollte sich vielleicht besser nicht in der Kapitalanlage versuchen.

Nun, auch ich bin neu in der AWU. Ich freue mich, in der kommenden Tätigkeit die GVZ noch besser kennenzulernen, und ich möchte heute allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr danken. Die Grünen werden den Geschäftsbericht genehmigen.

*Barbara Günthard Fitze (EVP, Winterthur):* Wir haben von meinen Vorrednerinnen und -rednern schon Diverses gehört. Die GVZ schliesst mit einem Minus von 34,5 Millionen Franken. Belastend waren die gestiegenen Schadenssummen und das schwächere Anlageergebnis. Der Verlust im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung wird dem Reservefonds belastet. Trotz negativer Jahresendbilanz sind finanzielle Stabilität und Risikofähigkeit vorhanden. Die hohe Bautätigkeit in unserem Kanton beeinflusst die Versicherungssumme und das Schadenspotenzial. Weiter wird mit der Zunahme der Klimaerwärmung auch das Potenzial von Naturkatastrophen steigen, was ja schon im letzten Jahr der Fall war. Bei den Vermögensanlagen ist glücklicherweise eine hohe Reserve vorhanden, um den finanziellen Verbindlichkeiten nachzukommen. Die GVZ hat trotz Börsenschwankungen und höheren Schadenssummen gut gearbeitet. Die Digitalisierung schreitet voran und die Mitarbeitenden werden in die Neuerungen miteinbezogen, was sehr wichtig ist, auch für die Zukunft.

Die EVP dankt der Geschäftsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre gute Arbeit. Wir werden den Jahresbericht und die Rechnung genehmigen.

*Markus Bischoff (AL, Zürich):* Wenn ich da diese schöne Broschüre der GCZ – nein, nicht GC (*Fussballclub Grasshoppers Zürich*) sondern natürlich der GVZ durchschaue (*Heiterkeit*), dann fällt mir im Aufsichtsrat eine Person auf, die Mitglied des Verwaltungsrates ist (*gemeint ist Hans Egloff*). Ihn haben wir soeben auch in den Verwaltungsrat der Sozialversicherungsanstalt gewählt, und dort ist er sogar noch Präsident des Verwaltungsrates. Er ist zugleich Präsident einer der grössten Lobbyorganisationen der Schweiz, des Hauseigentümergebietes, sitzt vorläufig (*bis Ende Legislatur im Herbst 2019*) noch im Nationalrat, also ein richtiger Hansdampf in allen Gassen, dieser Vertreter der SVP. Es erinnert mich schon an die versunkene Welt der Honorationen, in der man als gestandener Politiker dann noch in allen möglichen Gremien Einsitz nehmen konnte. Ich muss Ihnen einfach sagen: Diese Zeit der Alleskönner ist vorbei. Das geht heute nicht mehr, dass man überall in verschiedenen Gremien sitzt und dort auch einigermaßen gut kassiert. Zumindest diesbezüglich ist dieser Vertreter der SVP ein Hans im Glück, wenn man schaut, dass die Mitglieder des Verwaltungsrates der GVZ pro Nase 20'000 Franken bekommen, in der SVA waren es früher, glaube ich, für vier Sitzungen 10'000 Franken. Als Präsident bekommt man sicher noch mehr Geld. Also meine Damen und Herren der SVP, haben Sie in Zukunft vielleicht eine bessere Hand in der Auswahl ihrer verschiedenen Gremien. Sie sind ja eigentlich immer erpicht darauf, dass die Macht geteilt werden muss und dass nicht der Verdacht einer Vetternwirtschaft aufkommt.

Zum zweiten noch zur Anlagepolitik: Ich äussere mich auch dazu, obwohl der GLP-Vertreter sich darüber mokierte hat, dass die SP mehr über Anlagepolitik als über Versicherungspolitik redet. Die Anlagepolitik fällt hier doch auf. Wo und wie angelegt wird, darüber steht relativ wenig. Ob das einigermaßen ökologisch oder sozialverträglich ist, davon ist nichts in diesem Bericht drin. Aber dazu möchte ich mich nicht mehr weiter äussern, sondern in der Anlagepolitik kommt es natürlich auch drauf an, ob man geschickt oder weniger geschickt anlegt. Und wenn man nur auf das vergangene Jahr verweist und sagt «Ja, da hatten wir jetzt ein bisschen ein Minus gegenüber dem Benchmark, dafür war es aber im Jahr davor ganz gut», dann ist das natürlich eine Nullaussage. Der Anlagehorizont einer Gebäudeversicherung ist ja sehr, sehr lang. Darum müsste es auch einen langen Rhythmus haben, der zeigt, ob man geschickt angelegt hat oder nicht. Also es müsste eine Zehn-Jahres-Performance sein oder eine Zwanzig-Jahre-Performance, dann wüssten wir, ob die GVZ geschickt angelegt hat oder nicht. Und dann müssten wir noch wissen, mit welchem sogenannten Benchmark man vergleicht. Ich weiss nicht, was man da heranzieht: Nimmt man denjenigen der Pensionskassen? Nimmt man zum Beispiel denjenigen der SUVA (*Schweizerische Unfallversicherungsanstalt*), die als Versicherung sehr geschickt und erfolgreich angelegt hat? Nimmt man denjenigen von kleineren Gebäudeversicherungen aus kleinen Kantonen? Ich weiss es nicht. Da müsste mehr Transparenz drin sein, dann wüssten wir, ob wir geschickt angelegt haben oder nicht. Wir wissen ja alle: Die GVZ hatte eine sehr unglückliche Hand. Als die ZKB lange Zeit dieses Portfolio verwaltet hat, ist man ja gewaltig im Minus gelandet. Das hat man dann ohne grosses Aufheben korrigiert, aber es wäre doch gut, auch in Zukunft zu wissen, ob hier geschickt angelegt wurde oder nicht. Deshalb bitte ich Sie, hier in Zukunft Transparenz zu schaffen und nicht nur diese Froschperspektive auf ein einziges Jahr einzunehmen. Das bringt natürlich gar nichts.

In diesem Sinne bedankt sich die AL trotz allem bei den Mitarbeitenden der GVZ für die geleistete Arbeit. Wir werden diesem Geschäftsbericht zustimmen.

*Lorenz Schmid (CVP, Männedorf):* Ich danke für die stabilen Zahlen: Konstante Entwicklung, tiefe Prämien, die wir uns von der GVZ gewohnt sind. Sie basieren natürlich auf einem kleinen Risikoprofil im Vergleich zu anderen Gebieten in der Schweiz. Zu den kritischen Bemerkungen vonseiten Cyrill von Planta und Astrid Furrer: Ich teile sie voll und ganz. Ich muss sagen: Im Gegensatz zu Pensionskassen, die Prämien auch wirklich in Auszahlungen umsetzen müssen, aufgrund der steigenden Lebenserwartung sehe ich das für eine Versicherung wie die Gebäudeversicherung nun überhaupt nicht. Sie muss eigentlich nur vorwiegend die Teuerung übertreffen, aber nicht mehr, im Gegensatz zu Pensionskassen. Stellen Sie sich vor, wir wären in einer Katastrophe und der Kanton Zürich oder die ganze Schweiz würde betroffen. Ja, da würden die Aktienmärkte mitsinken. Ich glaube, antizyklische Produkte sind hier vorzuziehen.

Zweite kritische Bemerkung zu den steigenden Personalkosten, sie wurden bereits erwähnt, plus 5 Prozent beim Brandschutz, plus 5 Prozent bei der Feuerwehr, anscheinend aufgrund der Schadenbewirtschaftung oder, besser gesagt, der Aufarbeitung der Schadenfälle. Ich erwarte, dass diese Personalkosten wieder sinken.

Die CVP dankt für die geleistete Arbeit, für die tiefen Prämien. Als liberaler Politiker ist es für mich nicht einfach, einzugestehen, dass eine Staatsmonopol-Versicherung so gute Zahlen mit so tiefen Prämien präsentiert. Es lohnt sich also, hier nicht ideologisch vorzugehen.

Wir danken und werden den Bericht genehmigen.

*Regierungsrat Mario Fehr:* Ich danke für die ausführliche Debatte, die wohlwollende Debatte. Es ist richtig, dass wir im Bereich der Anlagepolitik beispielsweise im Liegenschaftsbereich immer auf der Suche nach guten Investitionen sind. Wir haben gerade in Wädenswil eine Investition getätigt. Eigentlich schade, dass Kantonsrätin Astrid Furrer diese nicht erwähnt hat, sie ist praktisch vor ihrer Haustür. Ich kann Herrn Bischoff versichern, dass die Saläre der Gebäudeversicherung im Verhältnis zu anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen, insbesondere was den Verwaltungsrat anbelangt, verhältnismässig tief sind. Am meisten bekommt der Verwaltungsratspräsident, das bin ich. Ich bekomme 40'000 Franken, und völlig überraschenderweise muss ich alles der Staatskasse abliefern, was ich ausgesprochen gerne mache (*Heiterkeit*).

Das Fazit ist klar: Die Gebäudeversicherung hat die tiefsten Prämien. Wir haben eine der besten Feuerwehren und wir haben zufriedene Kundinnen und Kunden. In diesem Sinne werden wir weiterarbeiten. Wir werden sehr sorgfältig analysieren, wo Sie uns Anregungen mit auf den Weg gegeben haben. Dort, wo sie uns tunlich und anwendbar scheinen, werden wir sie berücksichtigen, dort, wo das Gegenteil der Fall ist, eben nicht. Lorenz Schmid hat eigentlich den Kern der Debatte richtig zusammengefasst: Diese Organisationsform der Gebäudeversicherung ist für diesen Kanton zu diesem Zeitpunkt der historischen Entwicklung genau die richtige und so wird es auch bleiben.

### *Detailberatung*

#### *Titel und Ingress*

##### *I.–III.*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

### *Schlussabstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 171 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), der Vorlage 5537a zuzustimmen und den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2018 der Gebäudeversicherung Kanton Zürich zu genehmigen.**

Das Geschäft ist erledigt.